

**Abschlussbericht zur Erprobung
des
Hessischen Bildungs- und
Erziehungsplanes
im Tandem Carl - Ulrich - Schule
und Kindertagesstätte Pusteblume
aus Sicht des Trägers Stadt
Weiterstadt**

AKTIVE KOOPERATIONSPARTNER:

Carl - Ulrich - Schule: Simone Hochberg, Tina Pfannenschmitt,
Rosa Johanna Herzog

Kita Pustebblume: Beate Schmahl, Doris Morhard

WEGBEGLEITER:

staatliches Schulamt:
Sabine Koenen

Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe der Stadt Weiterstadt:
Dieter Assel, Monika Wilhelm

**Pädagogische Akademie
Elisabethenstift:**

Daniela Kobelt Neuhaus, Christine Lipp- Peetz

I. Ausgangssituation

Die Erprobung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes fiel auf vorbereiteten Boden. Beispielhaft hier eine kurze Benennung förderlicher Faktoren für die Zusammenarbeit der beiden Partner vor Ort:

Eine langjährige Kooperationstätigkeit verbindet die Akteure, die beispielgebend veröffentlicht wurde in einem **Kooperationskalender**. (Fachzeitschrift klein und groß 06/04)

Die Gründung eines lokalen **Bildungsbeirates** im Jahr 2003 förderte den intensiven Austausch und die Vernetzung aller Bildungsinstitutionen, sowie die Formulierung konkreter **Bildungsziele bis zum Jahr 2010** für den Bildungsverlauf von Kindern. (www.weiterstadt.de/deutsch/stdtinfo/indertagesstaetten/publikationen.php)

Im Rahmen einer **open space - Veranstaltung** wurden 2005 im Vorfeld der Erprobungsphase bereits die Inhalte und die Philosophie des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes mit Lehrern, Erzieherinnen und Eltern diskutiert und lokale Handlungsfelder entwickelt.

Die **Verzahnung von Jugendhilfe und Schulen** vor Ort wird gestützt durch das lokale Programm „**Bildung aus einer Hand**“, in dem die Kommunalpolitik räumliche und personelle Ressourcen integriert in den Ausbau von Ganztagschulen. Zur Ausarbeitung konkreter Vereinbarungen traf sich ein institutionenübergreifender Arbeitskreis, moderiert durch das Institut für Sozialpädagogik Frankfurt und handelte im Zeitraum eines Jahres eine Rahmenvereinbarung Kooperation aus.

Eine Trägerübergreifende Konzeptgruppe aller Kindertageseinrichtungen vor Ort entwickelt in **Qualitätszirkeln** verbindliche Bildungsziele unter Beteiligung von Leitungen, Erzieherinnen und Eltern. Eine Publikation ist im Herbst 07 vorgesehen.

Eine Aus- und Weiterbildungskooperation mit der **Pädagogischen Akademie Elisabethenstift** in Darmstadt fördert Kompetenzen von MitarbeiterInnen der Kitas durch Teilhabe an praktischen Handlungsfeldern (Konsultationskita und Ausstellung „Mathekings“), sowie durch Aufzeigen bildungsrelevanter Themen. (Multiplikatorinnen im Bereich Beobachten, Resilienz, sowie Kinderarmut).

Die Kita Pustebblume wurde ausgezeichnet mit dem **KiTa-Preis Dreikäsehoch 2006** „Jedes Kind mitnehmen - Bildungschancen für Kinder aus sozial benachteiligten Familien“ der Bertelsmann Stiftung.

II . Selbst gewählter Auftrag der Erprobungsphase durch die Partner aus Kita und Schule

Kita und Schule wählten als Gegenstand für ihr gemeinsames Projekt in der Erprobungsphase die Beobachtung und Dokumentation von Bildungszugängen, Wegen und Verlaufsformen der Kinder in einer ersten Klasse

Die Kita Pustebblume begleitete im Schuljahr 2005/06 den Bildungsweg der Kinder die sie in die Schule entlassen hat durch die erste Klasse hindurch. Dies geschah durch regelmäßige Besuche (ein Vormittag in der Woche) einer ergotherapeutischen Fachkraft der Kita im Unterricht einer von der Schule für das Projekt benannten Lehrerin. Ziel dieser Maßnahme war es, im Rahmen der schulischen Strukturen gemeinsame Erfahrungen der Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte aus den unterschiedlichen Systemen Kita und Grundschule zu ermöglichen.

Durch die auf diese Weise geschaffene Doppelbesetzung im Unterricht konnte sich im Wechsel eine Fachkraft zurückziehen zur Beobachtung oder zur individuellen Lernbegleitung der Kinder.

Ein Austausch über die individuellen Lernwege und Zugänge der Kinder erfolgte im anschließenden Reflektions- und Planungsgespräch zwischen der Fachkraft und der Lehrkraft. Gemeinsam entstanden so neue Sichtweisen davon, wie Kinder lernen und welche Lernbedingungen dazu erforderlich sind. Die Einführung neuer didaktischer Materialien sowie eine Umgestaltung der Lernplätze waren sichtbare erste Früchte der Kooperation.

Durch die Berichte der positiven Erfahrungen bei der Einführung von Portfolios in der Kindertagesstätte, wollte sich auch die Grundschule mit der Dokumentation der kindlichen Lernwege beschäftigen. Nachdem gemeinsam im Rahmen eines Elternabends informiert wurde erfolgte sehr zügig die Umsetzung dieses Vorhabens in die Praxis der Schule. Es wurden gemeinsame Lösungen entwickelt, die Kinder aktiver in ihren Lernprozess mit einzubeziehen. Als Maßnahme wurde versuchsweise der Morgenkreis am Montag unter einen neuen Schwerpunkt gesetzt mit den Themen:

- ✓ Was habe ich letzte Woche gelernt?
- ✓ Was hat mir besonderen Spaß gemacht? Was kann ich gut? Was war mir wichtig?
- ✓ Was ist mir schwer gefallen? Wo brauche ich Hilfe, Vertiefung?

Die Kinder konnten im Verlauf der Woche ihre Erkenntnisse auf dies Fragen in einem Lerntagebuch mit kleinen Texten oder Gemälden festhalten.

Im weiteren Verlauf konzentrierte sich die Kooperationstätigkeit auf die Beobachtung und Lernbegleitung einer einzelnen Schülerin, die sich durch diese Unterstützung besser in das Lernsystem Schule integrieren konnte.

III. Ergebnisse und Konsequenzen der Erprobungsphase in Weiterstadt

Die gemeinsamen Erfahrungen die die von der Kita abgestellte Mitarbeiterin mit der unterrichtenden Lehrerin machen konnte, haben in diesem Rahmen einen Ko-konstruktiven Prozess der Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachkräfte gefördert. Sie haben auch deutlich gemacht, welche Möglichkeiten eine flächendeckende Einführung gemeinsamer Arbeitsformen von Schule und Jugendhilfe für die Gestaltung fördernder Lernsettings bieten könnte. Immerhin sind nunmehr vor Ort alle fünf beteiligten

Kindertageseinrichtungen, plus die Betreuende Grundschule, plus die Förderschule, in den Weiterentwicklungsprozess auf unterschiedliche Weise integriert.

Der Unternehmerverband Südhessen e.V. hat sich- motiviert durch die Diskussion um die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplanes –mit einem Modellprojekt

Technik – Teams – Talente auf den Weg gemacht, die Nachwuchsförderung im Bereich Naturwissenschaften und Technik nachhaltig zu unterstützen.

Dazu wurden die Kita Pustebblume und die Carl-Ulrich-Schule als Tandem der Stadt in der Erprobungsphase an diesem Modellprojekt beteiligt, um so auch an einem Praxisbeispiel den Gedanken des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu erproben.

Grundgedanke hierbei ist, bestehende Netzwerke zwischen Bildungsorten zu stärken und zum Aufbau neuer Kooperationen beizutragen. Es geht darum, Kindern möglichst früh Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen zu eröffnen, ihre natürliche Neugier und ihren Forschergeist zu fördern und dabei die Vernetzung der einzelnen Bildungsorte zu verdichten.

Als Projektziel haben sich die Beteiligten für die Konzeptionserstellung einer Experimentierwerkstatt entschieden, in der Kinder die Voraussetzungen vorfinden, um sich konstruktiv mit ihren „Forscherfragen“ auseinander zu setzen. Als Standort hat man bewusst die Carl-Ulrich-Schule gewählt, um auch hier mit den zukünftigen Schulkindern den Gedanken des Übergangs zu leben.

IV. Wo liegen Hemmschuhe bei der Umsetzung des Bildungsplanes?

Im Folgenden einige kritische Anmerkungen zu hemmenden Faktoren bei der Implementation des Bildungsplanes in die Praxis:

- Der Bildungsplan ist noch lange nicht in der Praxis angekommen. Er ist weder im Kita- Bereich noch insbesondere im schulischen Bereich eine handlungsleitende Konzeption für die praktische Arbeit. Deshalb müsste bei der Implementation auch darüber nachgedacht werden, wie ein höheres Maß an (auch juristischer) Verbindlichkeit erzielt werden kann bzw. wie die freiwillige Einführung auf Trägerebene mit finanziellen und/oder personellen Stützungsmaßnahmen seitens des Landes „belohnt“ werden könnte. (Qualitätsentwicklung - und Sicherung, Leistungsvereinbarungen o. ä.)
- Ein zentrales **inhaltliches Problem** sind historisch gewachsene unterschiedliche Verständnisse und Haltungen zur Entwicklungsförderung von Kindern im schulischen bzw. Jugendhilfekontext. Diese im Sinne eines integrierten Bildungskonzeptes zu verändern macht mehr gemeinsame Erfahrungsfelder erforderlich. (z.B. gemeinsame Fortbildungen, Kooperationsprojekte u.a.) Nur über die Erfahrbarkeit gemeinsamer Praxis sind hier Veränderungen vor Ort möglich. Diese ist aber eher noch unterentwickelt und auf die Bereitschaft einzelner Personen begrenzt. Eine strukturelle Zusammenarbeit zwischen den Institutionen ist erst in Ansätzen realisiert.
- Ein wesentliches **strukturelles Problem** sind nicht vorhandene personelle und materielle Ressourcen in Schule und Jugendhilfe, die der inhaltlichen Dimension dieses ehrgeizigen Projektes auch nur annähernd gerecht werden könnten. Weder die derzeitigen Mindestanforderungen für die personelle Besetzung der Kitas wie sie das Land vorgibt noch die in den Grundschulen vorhandenen Personalressourcen werden den Anforderungen des Bildungsplanes gerecht. Sie reichen teilweise nicht einmal aus, die Unterrichtsgarantie zu gewährleisten. Die Kommunen und freien Wohlfahrtsverbände alleine werden die Finanzierung der erforderlichen Ressourcen nicht umsetzen können. Insofern muss die Implementation des Bildungsplanes verknüpft werden mit einem entsprechenden Finanzierungsprogramm seitens des Landes das eine verbesserte Strukturqualität ermöglicht.

- Nicht zuletzt bleibt die partnerschaftliche und partizipatorische Einbindung der Eltern und Kinder in die Entwicklung der gemeinsamen Bildungskonzepte von Schule und Kita eine wesentliche Herausforderung, die nicht einmal in Ansätzen realisiert ist.

V. Perspektiven

Es ist zu wünschen, dass die oben beschriebenen Hemmnisse in einem überschaubaren Zeitrahmen (10 Jahre) überwunden werden können. In Weiterstadt wurden bereits einige Grundlagen im Rahmen lokaler Bildungsplanung geschaffen, die eine tragfähige Perspektive für die Implementation des Bildungsplanes bieten können. Dazu gehören:

- Kooperationsbeziehungen zwischen einzelnen Kitas und Grundschulen im Hinblick auf den Übergang Kita- Grundschule und zur Sprachförderung
- Ein bestehendes Netzwerk lokaler Bildungsplanung in Form des Bildungsbeirates
- Eine Rahmenvereinbarung Kooperation Schule – Jugendhilfe zur Einführung von Ganztagschulkonzepten auch an den Grundschulen
- Ein trägerübergreifendes Rahmenkonzept „Frühe Bildung“ basierend auf den grundlegenden Orientierungen des Hessischen Bildungsplanes
- Regelmäßige Angebote zur Elternbildung unter Einbeziehung der Kitas in Weiterstadt
- Ein lokales Bildungskonzept in Form des Bildungsgesamtplanes 2005-2010 in dem die wesentlichen Umsetzungsmaßnahmen für eine neue pädagogische Praxis der Einrichtungen festgeschrieben sind und das handlungsleitend für alle formellen und nicht formellen Bildungseinrichtungen in Weiterstadt ist.

Diese konzeptionellen und strukturellen Grundlagen werden nunmehr in den nächsten Jahren auf 2 Praxisprojekte fokussiert, die eine nachhaltige lokale Bildungsentwicklung absichern helfen:

- Die Entwicklung der Kindertageseinrichtungen in Weiterstadt zu Familienzentren in denen die Weiterentwicklung des Systems früher Bildung und der Elternbildung zentrale Bausteine bilden und
- Die Förderung ganztägig arbeitender Schulen mit dem Schwerpunkt Grundschulen durch ein städtisches Förderprogramm „Bildung aus einer Hand“. Für die pädagogische Orientierung soll dabei der hessische Bildungsplan inhaltliche Grundlage für die Kooperation von Schule und Jugendhilfe sein.

Beide Projekte sind bereits angestoßen und sollen nunmehr sukzessive in die praktische Umsetzung gehen.

D. Assel – Fachdienstleiter Kinder- und Jugendhilfe
M. Wilhelm- Fachberatung Kindertagesstätten